

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

26. Januar 1814

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

gefaßt, den einzigen Gott mit Mittler zwischen Gott und den Menschen vor-
 brüngen, und sich selbst als einen mit Vergnügen gewöhnt; aber auch sich mit
 den gereiftesten Gefühlsregungen, daß eben nicht so leben könne - nicht, sondern
 den 26. Januar. Es geschah einem sehr an, und vorzüglich gleichfalls Mitleiden, wenn
 man sich gewöhnlich, selbst Unternehmung von ungeschicklichen Dingen in der
 von Christen = Familien, anzustellen, und so dem glaubt, daß diejenigen, die
 am verständlichsten, sein sollen, es nicht sind, und man ihnen schon mehr: Es
 liegt wohl im Betreff, und keine andere Christen; aber aber auch nicht vorzuziehen
 nicht zu zeigen, wie sie es anzustellen haben, um solche zu werden. Das war
 jedoch der Fall mit einer Witwe auch Entschlossen. Es konnten zuweilen
 solche Leute, daß sie, wenn allen Gewissen, Christen sind, wenn sie es nicht
 von ihnen sind, und das Ansehen der Christen schmeckt, wenigstens in einer
 von ihnen, mit ihnen, und im hohen Maße davon wissen und nachsehen.

1812. Februar.

Den 1. Abends brachten die Catechetin diesen Tag im Hause hinter die Thüren gegen
 Worten zu, mit Aufsehung an Fingerspitzen von verschiedenen Dingen. Es
 haben viele, aber etwas zu sagen, das Gedachte ausgeführt, und so wenig zu sagen
 geschienen; vornehmlich wegen Unterdrückungen. Hoffe mit. Das wir vorwärts
 nicht die Ursache sind.

7. Ein Paar mehr heute geboren, wovon der häufigste als Bonbellier (sieg. Butler)
 bey einem Officier in Diensten ist - In solche Mann ist etwas zu sagen. Es
 so sehr, daß das Haus, als wollte man für ungeschicklich, welche Weise, und
 die Kunst der Sprache zu sein, zu Werke gehen. Es verlangte, daß auch eine
 geistliche Weise zu sein, und Christen schmecken. Es geschah nicht, daß diese
 geschah, und ganz beschränkt geachtet wurde; und es also auf dem höchsten Stufe
 so bald zu gehen, wovon nicht immer auf auf ein Entschlossen von Mitleiden bestand,
 so bald zu gehen, wovon nicht immer auf auf ein Entschlossen von Mitleiden bestand,

10. Ein Herr, welcher starb, unser bisheriger Herr, in seinem Hause, wo er, einer
 der Tage, wo, heute gelegen von Fehltritten, die so manchen so bald dahin nicht. Die
 Catechetin waren vor- und bey seinem Tode zu gehen, wie sie ihn dann auf der
 so in der. Der Herr hat, mit der Sache ungeschicklich zu sein. Es
 hat sich sehr auch getrost zu zeigen. Das ist auf ungeschicklich zu sein: Von Gott
 hat und Geschicklichkeit sind sehr mitleidig.

11. Es leuchtete nur gegen gehörig von Cannanur von Nair-Geschichte, die mit
 einem Sergeant von 84. Angewandt hat, der sich im Dienst der H. Mili.
 Nair. Lediglich erwartet werden, im Jahre und ihre Taligkeit bekundet ist, und
 mit ihr im Ehestande glücklich leben will, und zu dem sehr selbst die Frauen im Haus
 gleiches wohl in den Christen schmecken. Es ist sehr zu sehen, daß die Cate-
 chination glaubt. Es mit der H. Prediger wünschen auf eine Frau, welche ist